

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 13

Rubrik: Haagan Optikum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo ich doch gesellig wäre

Unter Spatzen gelte ich als Aussenseiter,
da ich mit Messer und Gabel esse.

Im Motorradclub bin ich mit meinem Fahrrad
gern gesehen,
aber zu den heissen Treffen nimmt mich
keiner mit.

Bei den Hühnern geh ich ein und aus,
obwohl es sehr verdächtig ist,
dass ich nur Eier hole
und nicht selber welche lege.

In Künstlerkreisen schlägt mir eine gewisse
Kälte entgegen,
seit mir mal vor Jahren vor einem
ganz abstrusen Bild
von einem Picasso, oder so ähnlich hiess der
Mann,
die Äusserung entschlüpft ist:
«Was ist **das** denn?»

Die Wölfe suchen meine Nähe,
und nur die Angst vor meinem Feuer
trennt uns letztlich.

Im Schachclub hab ich Spielverbot,
weil ich fast andauernd
(etwa alle zwei, drei Stunden)
rede und auch mal persönlich werde vor dem
Spiel.
(«Wie geht's denn so?»)

Ich lebe wie ein Wolf unter Spatzen,
wie unter Wölfen ein Huhn.

**Ich lebe – wie Millionen andere auch –
allein...**

Rapport eines Türenlauschers

Meine sehr verdrehten
Lahmen und Schwe-
ren! Es reut mich ganz
besonders, Sie an diesem
Abend verkommen zu heis-
sen und meinen Tank all
denen aufzubrechen, die so
einsatzfreudig zum Geringen
des heutigen Erleidnisses das
Irrige beigetragen haben und
weder Saft noch Brühe streu-
ten, um das dreimal versetzte
Ziel zu erschleichen. Meine
Diebe, Lahmen und Schwe-
ren! Diesen Pennern gebührt
Zank, Verwunderung und
unser rücksichtsloses Ver-
hauen! (wohl zur Gehilfin
hinter der Bühne:) Verkehr-
tes Fräulein, bitte den Blu-
mengraus.

Liebe Reste, liebe Verwe-
sende! Lassen Sie mich bei
dieser Verlegenheit allen Ern-
stes diesen Blumenschmaus
einer unserer Trophäen, dem
Eiter der Bauchfehlhaltung,
Hugo Mörtel, über Leichen
(gehen?! Hugo Mörtel, bitte
Hugo Mörtel nach vorn!
Hierher, mein Verwehrter!
(kleine Pause, Rumoren im
Saal) Ich gratuliere Ihnen!
Empfangen Sie hiermit
(Rascheln, wohl Übergabe
der Blumen) den lebendigen
Verschleiss unseres Tankes in

Form dieser hohlen Gabe der
Mutter-Rasur! Nehmen Sie
sie tellertretend für all Ihre
Mitarbeiter und sonst am
Bau Verteidigten in Empfang!
Sie sehen, wir haben unser
Verbrechen wahr gemacht:
Keine Arbeit ohne Hohn!
Gebt dem Kaiser, was der
Kaiser frisst! Wie es so schön
heisst. Nun, ein Blumengraus
ist nicht der Schimmel auf
Herden, aber doch mehr als
nichts. Es ist, nicht wie bei
anderen, bei schönen Pforten
und leeren Flossen geblieben!
Sie dürfen sich nun wieder
setzen, Herr Mörtel. Bitte
Beifall für den Leiter der
Bauverwaltung! (heftiger,
schnell abflauernder Applaus)
Fahren wir nun mit unserem
Program fort! Als nächstes
möchte ich Ihnen klagen, dass
(jetzt Knacken des Mikrofons,
plötzlich lauter Knall, Lichter
gehen aus, Nuscheln im Saal,
ganzes Haus dunkel, Tumult,
erste Menschen stürmen aus
dem Saal, Tür verletzt mich
am Kopf, Rest folgt nach,
jemand ruft: Bleiben Sie, blei-
ben Sie! Doch die Leute ver-
lassen das Gebäude, bleibe
noch eine halbe Stunde, alles
bleibt dunkel, nichts mehr los,
dann husch nach Hause)

Morgenschreck

«Guten Morgen!»

«Morgen.»

«Nein, nicht morgen,
heute!»

«Heute!» sagte ich.
Der Mann erschrak...